

Das Feuer in der Bewegung

Die Hintergründe zur Entzündungsreaktion bei Rheuma

Einführung

Die folgenden Betrachtungen sollen den Zweck der Entzündung und ihrer Begleiterscheinungen näher beleuchten. Die Entzündung wird dabei nicht als Stoffwechselstörung aufgefaßt, sondern als zweckmäßige Abwehrmaßnahme des Organismus auf eine Noxe, d.h. als sinnvolle, zur Erhaltung der Homöostase und Funktionstüchtigkeit des Gewebes notwendige Reaktion. Zweck dieser Reaktion ist die möglichst vollständige Reparatur des Schadens und Reinigung des betroffenen Gewebebezirks von Zell- und Gewebebruchstücken, die den Zellstoffwechsel beeinträchtigen, bzw. toxisch wirken.

Die Symptome einer rheumatischen Erkrankung stellen in exemplarischer Weise die chronifizierten Entzündungsreaktionen dar. Sie treten immer dann auf, wenn der Organismus mit seinen vielfältigen Immun-, Entzündungs- und Reparatursprozessen nicht mehr in der Lage ist, die krankheitsauslösenden Ursachen selbständig zu bewältigen. Ein chronisch belasteter Organismus, der in dieser statischen Situation steckt, sollte durch eine unterstützende, nicht durch eine blockierende, Reaktion in Form einer Behandlung angeregt werden.

Die homöopathische Behandlung hat sich in diesem Regenerationsprozeß sehr hilfreich bewährt, um das Gleichgewicht, die Homöostase, wieder herzustellen. Die homöopathischen Substanzen, welche den Entzündungsprozess und die rheumatischen Erscheinungen im ganzheitlichen Sinne therapieren, gehören zu den Mitteln, die auf akute Verletzung, Entzündung und Infektion ebenso ansprechen wie auf Schmerzen und die Entgiftung der Gewebe.

Die Entzündung: eine Erkrankung oder eine Reaktion des Organismus?

Unter einer Entzündung, bzw. entzündlichen Reaktion versteht man einen Mechanismus im Körper, welcher über einen schier explosionsartigen Prozeß in Gang gesetzt wird. Eine Entzündung beschreibt den Zustand, der nach Setzen eines Entzündungsreizes (Schädigung durch mechanische, thermische, chemische oder physikalische Noxe) gestartet wird. Bekannt ist, daß bei Beginn einer Entzündungsreaktion in der ersten Stunde eine große Zahl kataboler und auch bereits anaboler entzündungseinleitender Prozesse aktiviert werden und im weiteren Verlauf kommen eine ganze Reihe von Vorgängen hinzu und werden zu einer wahren Kaskade von Immun- und Hormonreaktionen kombiniert.

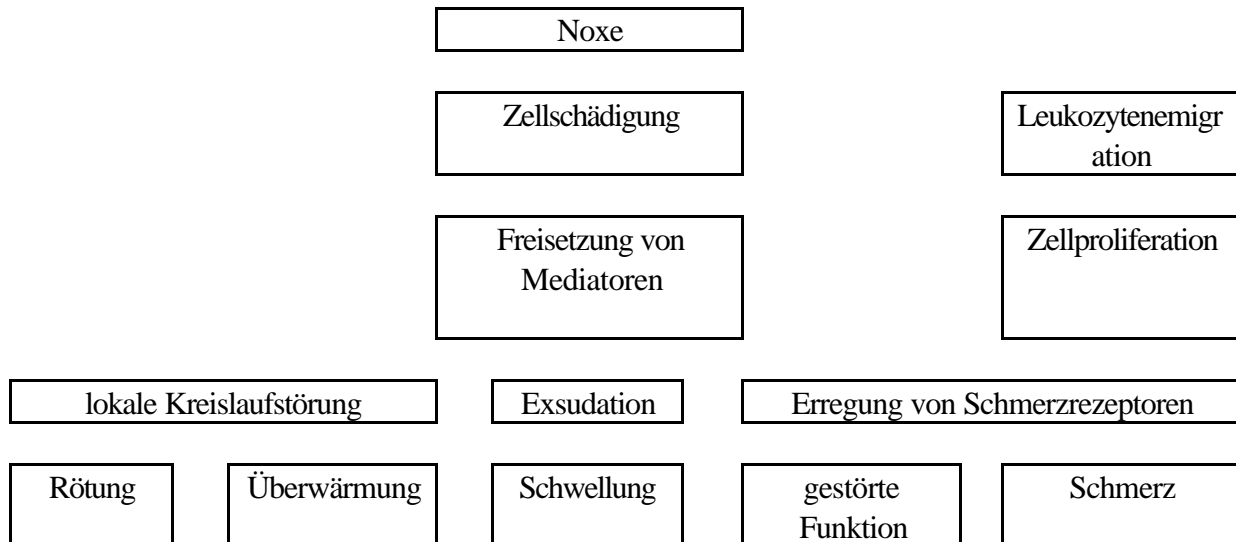
Eine Entzündung (Inflammation) ist primär betrachtet ein Symptom, eine Reaktion des Körpers im Sinne seiner Selbstheilkräfte. Diese Entzündung ist eine Gewebsreaktion, die in typischer Weise abläuft und sowohl akuter als auch chronischer Natur sein kann. Das Ziel einer Entzündungsreaktion ist die Homöostase im Körper, welche durch Schädigungen von außen oder innen (exogene oder endogene Noxen) bedroht wird. Die Entzündung ist sozusagen ein Werkzeug, um Toxine, Bakterien und andere Stoffe zu vernichten und auszuschwemmen. Diese Gewebsreaktion, welche schon vor 2000 Jahren beschrieben und deren Kardinalsymptome aufgestellt wurde, hat immer noch Gültigkeit. Der römische Enzyklopädist CELSUS (ca. 30 v. bis 50 n. Chr.) hält die **Kardinalsymptome Tumor** (Schwellung), **Rubor** (Rötung), **Calor** (Wärme), **Dolor** (Schmerzempfindlichkeit) und die von dem griechischen Arzt in Rom, GALEN aus Ephesus (ca. 131 - 200 n. Chr.) hinzugefügte **Functio laesa** (eingeschränkte Funktionsfähigkeit) immer wieder fest als Zeichen der akuten Entzündung.

Der charakteristische Ablauf einer akuten Entzündung

Die inflammatorischen Phänomene (akute Entzündungsreaktion) kann durch Gewebsverletzungen wie z. B. Verbrennungen, Ischämie, Hypoxie, Blutungen, Verletzungen oder durch innere Erscheinungen ausgelöst werden (Entzündungen der inneren Organe durch Bakterien, Toxine usw.). Nach der Einwirkung des Reizes, der zur Entzündung führt, ist nach wenigen Minuten eine deutliche Reaktion in der Gegend um diesen Gewebedefekt (ein umschriebenes Mikrotrauma oder das Eindringen von Bakterien, Viren o. ä.) zuerkennen. Gewebshormone und andere gefäßerweiternde Substanzen wie Histamin, Serotonin oder Acetylcholin werden freigesetzt, um die Kapillaren in der Umgebung zu erweitern. Die damit verbundene und gewünschte *Rötung* ist ein Zeichen der gesteigerten Durchblutung. Ziel dieser Funktion ist, daß durch die *Wärme und Rötung* die Stoffwechselprozesse und der Blutstrom angeregt werden. Hinzu kommt durch die Freisetzung der vasodilatativen Substanzen eine *Schwellung* zustande, weil die Gefäße durchlässiger geworden sind, man spricht hier vor einer Permeabilitätsänderung. Das austretende Plasmaeiweiß bindet Wasser und ist somit für das extravasale

Ödem verantwortlich. Diese Schwellung (Ödem) ist zum einen für die damit verbundenen *Schmerzen* verantwortlich, da der Druck auf das Gewebe erhöht ist und zum anderen binden die freigesetzten Mediatoren (vasodilatativen Gewebshormone) an den Schmerzrezeptoren im Entzündungsbereich an. Schwellung, Rötung und Schmerz führen zwangsläufig zu einer *Funktionseinschränkung*, welche den geschädigten Bereich ruhigzustellen versucht.

Entzündungssymptome



Wenn man sich nun die Entzündungsreaktion auf molekularer und zellulärer Ebene ansieht, entdeckt man, daß umfangreiche immunologische Mechanismen in einem sehr komplizierten, aber geordneten System für einen kaskatischen Ablauf sorgen.

Die Kaskade der immunologischen Reaktionen

Die Aufgaben des Immunsystems sind, das körpereigene Gewebe zu schützen und den Organismus gegen körperfremde Substanzen und Erreger zu verteidigen, d.h. erkennen, angreifen und unschädlich machen. Bei einer Entzündung ist dieser Ablauf sehr gut zu erkennen. Über die Blutbahn gelangen in vorderster Front Leukozyten vom Typ der polymorphkernigen neutrophilen Granulozyten (PMG) zu den Entzündungsherd. Informationen erhalten diese Immunzellen von Botenstoffen und einer ganze Reihe von nervalen und hormonellen Reizen. Einer der Schlüsselmechanismen hierbei ist der typische Prozess von „Adhäsionsreaktionen“. Diese Anheftmechanismen zählen zu den interessantesten Gebieten der Immunologie. Sogenannten Adhäsionsmoleküle zwischen Zellen vermitteln eine Andockreaktion und können so die Schleusen zwischen den Zellen öffnen, um die oben genannten polymorphkernigen neutrophilen Granulozyten (PMG) in des darunterliegende Gewebe hindurch zulassen. Erst jetzt können die PMG im Gewebe die notwendigen Entzündungsmediatoren ausschütten und starten die eigentliche Entzündungsreaktion.

Die Kaskade der Entzündungsreaktion nimmt jetzt ihren Verlauf, indem die PMG eingedrungene Mikroorganismen durch Umschließen und Verdauen (Phagozytose) eliminieren. Die PMG können Bakterien beispielsweise nur dann erkennen, wenn diese vorher durch spezialisierte Immunkomponenten markiert wurden (Komplementproteine, Immunglobuline). Die aufgenommenen Partikel werden nun von den PMG durch Enzyme und Sauerstoffradikale aufgelöst und abtransportiert. Hier entsteht nun eine umfangreiche Gewebsreaktion, da diese Abbauprodukte nur dadurch entfernt werden können, wenn das Gewebe **gut durchblutet, erweitert und Zellverbände gelöst** sind.

Nach den Aktivitäten der PMG treten nun Monozyten in Form von Freßzellen (Makrophagen) an den Ort der Entzündung. Diese Makrophagen tragen zerstörtes Gewebe, Bakterien und Zelltrümmer ab und sorgen so für die Basis der danach einsetzenden Heilung. Hier schließt sich der Kreis, denn man sieht eindeutig die Entzündungssymptome wie Rubor, Tumor, Calor und Dolor.

Nach dem vollständigen Ablauf dieser immunologischen Kaskade können sich nun neue Zellen bilden und für eine Gewebsregeneration sorgen. Die akute Entzündung ist abgeschlossen.

Ablauf und Zweck der Entzündung	
Noxe (Schädigung)	mechanisch (Druck, Zug, ...)
	thermisch (Hitze, Kälte, ...)
	chemisch (Säuren, Laugen, ...)
	physikalisch (Strahlen, ...)
Kritischer Energiemangel	als Folge der Noxe (Stoffwechselstörung)
Initiale Ischämie	in der Akutphase (max. 30 Sek.); arterielle Vasokonstriktion durch Adrenalinwirkung als Ausdruck einer allgemeinen Streßreaktion;
Passive Hyperämie	direkt im Anschluß an Initiale Ischämie; Schwellung durch Drosselung des venösen Abflusses bei normalisiertem arteriellen Zufluß; damit Verlangsamung des Blutflusses und CO ₂ -Anhäufung (Azidose); Abwehrzellen können nur bei langsamem Blutfluß durch die Gefäßwand ins Gewebe austreten;
Azidose	diese stellt das, für die entzündliche Stoffwechselsteigerung erforderliche, biochemische Milieu dar (pH-Abhängigkeit der Enzymaktivität, Membranpermeabilität und Bindegewebsviskosität);
Mediatorenausschüttung	z. B. Histamin und anderer Bradikinine; diese bewirken zusätzlich zur Azidose eine Steigerung des Stoffwechsels durch Erhöhung der Membranpermeabilität von Blutgefäßen und Zellen;
Symptomatik der Entzündung	Tumor (Schwellung)
	Rubor (Rötung)
	Calor (Erwärmung)
	Dolor (Schmerz)
	Functio laesa (eingeschränkte Funktion)

Die naturheilkundliche Betrachtungsweise der Entzündungsreaktionen

Nach den oben genannten Ausführungen zu den Entstehungsmechanismen einer Entzündung wird nun im Anschluß jetzt der Zusammenhang zu den rheumatischen Erkrankungen hergestellt und neben den Hintergründen zur Entwicklung des Krankheitsbildes auch die naturheilkundlichen therapeutischen Ansätze vorgestellt.

Eine naturheilkundliche Rheumatherapie sollte möglichst ursächlich in die Entstehungs-mechanismen einer Krankheit eingreifen und, im Gegensatz zur symptomatischen Therapie, eine Umstimmung im Krankheitsgeschehen bewirken. Vielseitige Erkenntnisse über die komplexe Pathogenese der chronisch-entzündlichen Gelenkerkrankungen, an der besonders immunologische Mechanismen mit molekularbiologischen Vorgängen zusammenwirken, ermöglichen heute gezielte Maßnahmen. Das pharmazeutische Konzept für entzündlich-rheumatische Erkrankungen ist neu zu überdenken, weil sich in der Regel mit den üblichen Pharmaka bei einem hohen Nebenwirkungspotential wohl eine durchgreifende Besserung, jedoch keine Heilung erzielen läßt. In der Naturheilkunde beschäftigt man sich mit der Frage, wie die Selbstheilungsvorgänge zustande kommen und wie man diese im therapeutischen Sinne aktivieren kann. Medikamente und Maßnahmen mit starken, wirkungsbedingten und auch materiellen Nebeneffekten verhindern meist die Selbstheilung und wirken nur lokal symptomatisch. Nach Overhoff und Forth wird die Theorie der „autoimmunologischen Perpetuierung der Antigenproduktion im Organismus“ d.h. der autonome immunologische Circulus vitiosus, für die Chronifizierung und Fortschreitung der chronisch-entzündlichen rheumatischen Erkrankung bevorzugt.

Die Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises zählen zu den eindeutigsten entzündlichen Reaktionen im Bindegewebe. Nicht nur die Haltefasern des Gewebes, sondern auch Schleimbeutel, Knorpel, Gelenkflächen, Menisken, Sehnen und Bänder zählen zu den bindegewebigen Strukturen im Körper. Manche sprechen sogar davon, daß Knochen verfestigtes Bindegewebe ist. Durch die neuesten Forschungen wird die alte Auffassung der Entzündung als eine in verschiedener Weise pathologisch variierte *Stoffwechselsteigerung des Bindegewebes* mehr und mehr bestätigt.

Zu den ersten Befunden nach Setzen eines Entzündungsreizes im betroffenen Bindegewebe gehören die sogenannten entzündlichen Kreislaufstörungen und die primäre Azidose. Sie tritt in den ersten Minuten ein, wobei es zu einer schlagartigen Störung des Säure-Basen- und Wasserverteilungs-Gleichgewicht des betroffenen Bindegewebes kommt. J. Lindner beschreibt diesen entzündlichen Einsatz: „Die **Desaggregation** (Änderungen des Ionisationsgrades der Sulfat- und Karboxylgruppen der Mukopolysaccharid-Proteinkomplexe mit Aufquellung und Ausbreitung ihres makromolekularen Knäules, Änderung ihrer Wasserbindungsfähigkeit sowie Änderungen des physiologischen Verhältnisses zwischen freiem und gebundenem Wasser) der makromolekularen Ordnung der Bindegewebsgrundsubstanz ist der erste Schritt der katabolen Vorgänge des Entzündungsbeginnes. Depolymerisierungen, Viskositätssenkungen, Erhöhungen der Permeabilität, von Stoffdiffusion und -absorption, Störungen des Ionen- und Stoffaustausches, der pH-Stabilisierung etc. folgen. ... Die Summe dieser Veränderungen wurde als *Grundsubstanzentmischung* bezeichnet.“

Am Beispiel der Fibromyalgie kann gezeigt werden, daß die oben genannten Gewebsreaktionen über hormonalen und nervalen Informationsweg stattfinden. Die terminalen viszero-sensorischen Nerven leiten Informationen aus dem Gewebe nicht nur afferent zum Gehirn, sondern haben auch eine efferente Funktion. Sie können unter anderem die Entzündungs-mediatoren in der Bindegewebsmatrix freisetzen und somit zur Entstehung und Entwicklung einer neurogenen Entzündung beitragen. Wie eingangs beschrieben sind diese Prozesse der Entzündung und Schmerzausbreitung direkt abhängig von den Zustand des Gefäßsystems, des lokalen Stoffwechsels und des Säure-Basen-Haushaltes.

Die physiologische Azidose

Die mit der Azidose (Ansäuerung des Gewebes) verbundene Änderung der biochemischen Reaktionsbedingungen stellt die Voraussetzung dar für den optimalen Ablauf des Stoffwechsels und damit einer schnellen und gründlichen Schadensbeseitigung.

Vereinfacht gesprochen: Durch die Azidose erreicht der Organismus eine Destabilisierung sämtlicher Strukturen, wodurch eine Erhöhung der Stoffwechselrate und damit ein erhöhter Energiefluß erzielt wird, der die Wiederherstellung der ursprünglichen Struktur beschleunigt. Die Azidose ist somit zweckmäßig und wird vom Organismus gezielt herbeigeführt. Dazu dient eben die passive Hyperämie, die, so betrachtet, durchaus einen aktiven Vorgang darstellt.

Wichtige Effekte der Azidose

1. Erhöhung der Membranpermeabilität von Blutgefäßen und Zellen: (u. a. durch azidose- und histaminbedingte Abschwächung der Calciumwirkung)
 - Filtration von Plasma ins Gewebe - Verdünnung der Extrazellulärräume wegen Abpuffern der Giftwirkung von Zellbruchstücken und -inhalt;
 - Abwehrzellen können leichter austreten, um Zelltrümmer und Bakterien zu eliminieren;
 - Der Stoffaustausch zwischen Zelle und Interstitium ist erleichtert;
 - Membrantrümmer sind in destabilisiertem Zustand besser zu beseitigen;

1. Verflüssigung der Bindegewebsgrundsubstanz (Destabilisierung der Kolloide durch Hyaluronidase)
 - Der Stoffwechsel wird gesteigert;
 - Die Fortbewegung der Abwehrzellen ist erleichtert;
 - Zellbruchstücke werden in ihrer Struktivität geschwächt und können so leichter abgebaut werden;

1. Die Azidose stellt für viele Bakterien ein ungünstiges Milieu dar;
 - d. h. die Vermehrung wird gehemmt, wodurch insbesondere bei Verletzungen mit Beschädigung der Haut einer Infektion vorgebeugt wird.

1. Beschleunigung der Stoffwechselvorgänge allgemein durch:
 - erleichterte Sauerstoff-Entkoppelung aus dem Hämoglobin und
 - erleichterte Sauerstoff-Abgabe vom Blut aus Gewebe (sog. Bohr-Effekt).

1. Günstiges Milieu für die Verstoffwechslung der beteiligten Metalle
 - direkt als Katalysatoren und
 - als Bestandteile von Enzymen, die ihr Wirkungsoptimum im sauren Bereich haben.
 - (orthomolekulare Vitalstoffe wie Metalle sind nur in reduzierter Form bioverfügbar, und da geschädigtes Gewebe Metalle nur vermindert reduzieren oder reduziert in Lösung halten kann, wird zur Kompensation gezielt durch Blutstau die Azidose herbeigeführt.

Nachdem mittels Azidose folgende Ziele:

- Reinigung von Zell- und Bindegewebsstrümmern;
- Abwehr von Bakterien und Toxinen;
- günstige Milieustellung für Stoffwechselerhöhung;

erreicht sind, wird die Azidose zunehmend durch Normalisierung der Blutgefäßsysteme abgebaut. Die Durchblutung und damit die Sauerstoff-Versorgung steigt an. Mit fortschreitender Heilung erfolgt eine Rückkehr zum Normalstoffwechsel und einem ausgeglichenen Säure/Basen-Haushalt.

Die natürliche Regulierung des Säure-Basen-Haushaltes bedarf zweier wichtiger Werkzeuge:

1. vermehrte Zuführung basischer Lebensmittel wie z. B. Kartoffeln, Wurzelgemüse, Salate, ausgereiftes Obst, Kräuter, Quellwasser u. a.
2. Eiweißausscheidung aus dem Gewebe durch Heilfasten

Der pH-Wert in den Gelenksflüssigkeiten ist ein wichtiger Indikator für den Zustand des Kollagen. Bereits bei einem pH-Wert von 7,0 wird das Kollagen der Knorpelzelle brüchig und hart, der normale pH-Wert liegt etwa bei 7,4, bei Rheumatikern zwischen 7,2 und 6,8. **Das Heilfasten und die „Rheuma-Diät“ sind basenüberschüssig, eiweiß- und fettarm bzw. frei.** Der therapeutische Hintergrund hierzu ist, daß die eingangs erläuterten immunologischen Reaktionen immer mit Immunglobulinen, Immunzellen und anderen Eiweißstrukturen bzw. Proteinen abläuft. Diese Eiweiße sind sauer, bzw. säuernd und bleiben nicht nur im akuten Stadium im Gewebe, sondern lagern sich zwangsweise ab, denn der Entzündungsprozess nicht ausreichend physiologisch ausheilen kann. Das Heilfasten, d.h. das gänzliche verzichten auf Eiweiße, Fette, Kohlenhydrate und Zucker führt dazu, daß der Körper alte Depots dieser Stoffe zur Energiegewinnung leert. Erstaunliche Erfolge sind mit dieser natürlichen Heilweise bei Rheuma und anderen Entzündungen bisher beobachtet worden. Mit der Ausscheidung von alten Eiweißen werden oft auch die weitzurückliegenden Erkrankungen kurzfristig wieder aktiviert und dann durch die Selbstheilkräfte auskuriert. Immer wieder ist es während des Fastens deutlich zu sehen, wie entzündete Gelenke innerhalb von wenigen Tagen Schmerzen, Rötungen und Steifigkeit verlieren. Darüber hinaus kann in der alltäglichen Ernährung das Vermeiden von tierischem Eiweiß nach den Empfehlungen von Lothar Wendt eine Verbesserung der rheumatischen Entzündungen bewirken.

Naturheilkundliche Therapien sollen den Körper bei seinen Heilprozessen unterstützen und nicht vielleicht sogar noch behindern. Ein Paradebeispiel hierzu ist: **Die Kältetherapie - eine Therapie mit Folgen!** Bei der Behandlung von stumpfen Traumen, aber auch bei anderen entzündlichen Zuständen, hat die Kältetherapie in den letzten Jahren weite Verbreitung gefunden, vor allem wegen des schmerzlindernden und vasokonstriktorisches Effektes. Da durch immer stärkere Kühlung die Entzündungsphänomene (Rötung, Wärme, Schwellung, Schmerz) zurückgingen, glaubte man an eine schnelle und erfolgreiche Heilung.

Durch die Kälte wird dem geschädigten Gewebsbezirk aber die für den Regenerationsprozeß erforderliche Energie entzogen, wobei auch das Nervensystem hiervon betroffen ist, was sich in einer Verlangsamung der Reizübertragung, also Schmerzlinderung äußert. Damit wird die Schmerzhemmung als wichtige Schutzfunktion außer Kraft gesetzt. Mit der Kältetherapie fügt man somit der ursprünglichen Noxe, deren Folge ja eine Hemmung des Stoffwechsels, also ein Absinken des energetischen Niveaus, ist, eine zweite Noxe hinzu, nämlich einen weiteren Energieentzug.

Die Folgen sind besonders im Bereich bradytrophen (minderversorgtem) Gewebes fatal. Da der Organismus aus Gründen der Ökonomie einen fortgesetzten Kälteentzug zu vermeiden sucht, kommt es zu einer Engstellung der Gefäße und zu einer Herabsetzung des vitalen Niveaus auch über den Zeitraum der Kältetherapie hinaus. Diese Herabsetzung des vitalen Niveaus stellt den ersten Schritt zu einer Chronifizierung dar, wobei am Ende wiederholter Kälteanwendung nicht selten die chronische Degeneration des Gewebes steht.

In so behandeltem Gewebebezirk kommt es durch den Kälteeinfluß zu einer verstärkten Vagotonie und dadurch zu einer Verfestigung der Bindegewebsgrundsubstanz, mit der Folge, daß im Bindegewebe verbliebene, toxisch wirkende Zellbruchstücke einen chronischen Entzündungsprozeß, zumindest aber eine chronische Ödematisierung mit stark erhöhter Anfälligkeit für Folgeverletzungen nach sich ziehen.

Stellen wir der physiologischen, zweckmäßigen Reaktion die durch Kälte erzielten Effekte gegenüber:

- a) Das Bindegewebe soll durch Verflüssigung durchlässiger werden für den Stoffaustausch und die Abwehrzellaktivität - Kälte verfestigt das Bindegewebe, die Abwehrzellen sind in der Fortbewegung und Aktivität gehemmt. Zusätzlich verfestigt sich das bereits eingeflossene Blut (Hämatombildung)
- b) Um Folge schäden durch zusätzliche Belastung zu vermeiden, stellt der *Schmerz* durch reflektorische Funktionseinschränkung das betroffene Glied ruhig - Kälte setzt die Nervenreiz- und -leitfähigkeit herab, vermindert so den Schmerz und ermöglicht dadurch Folgeschäden durch zu starke, unvorsichtige Belastung.
- c) Die *Temperaturerhöhung* durch Mehrdurchblutung soll den Stoffwechsel steigern. Dadurch will der Organismus zugunsten der Reinigungs-, Abwehr- und Reparationsarbeit vermehrt Energie in das geschädigte Gebiet bringen - Kälte schaltet die Gefäße eng, die Durchblutung und damit der Stoffwechsel wird stark herabgesetzt. Zusätzlich entzieht die Kälte dem Gewebe direkt die Wärmeenergie.

Das Gleichgewicht in der Entzündungsregulierung herstellen

Die Entzündungsvorgänge basieren auf einem äußerst komplex vernetzten System aus feedback-mechanismen. Träger dieser Mechanismen ist eine Vielzahl von Botenstoffen in Verbindung mit hormonalen und nervalen Strukturen. Dieses Informationssystem wirkt regularoish auf die aktiven Zellen des Immunsystems und des Bindegewebes. Um heilende Informationen in die entzündeten Gewebe zu bringen, ist es notwendig, über geeignete Substanzen dem Körper zu helfen, die aus dem Gleichgewicht geratenen Regulationsprozesse von Entzündungsreaktionen wieder auszubalancieren. Die angestrebte Homöostase wird in einer idealerweise durch die Auswahl von homöopathischen Mitteln erreicht. Aufgrund des ausführlichen repertorisierens und Diskussionen in der Literatur, haben sich einige wichtige homöopathische Mittel in der Entzündungstherapie bewährt. Neben den klassischen Mitteln wie Aconitum, Apis, Bryonia und Mercurius sol. gibt es noch eine ganze Reihe von idealen Mitteln, die sich bei der homöopathischen Entzündungstherapie herauskristallisiert haben.

Die homöopathische Behandlung hat sich in diesem Regenerationsprozeß sehr hilfreich bewährt, um das Gleichgewicht, die Homöostase, wieder herzustellen. Die homöopathischen Substanzen, welche den Entzündungsprozess und die rheumatischen Erscheinungen im ganzheitlichen Sinne therapieren, gehören zu den Mitteln, die auf akute Verletzung, Entzündung und Infektion ebenso ansprechen wie Schmerzen und die Entgiftung der Gewebe.

Verfasser: Jan W. Moestel
eMail: info@moestel.de